

Wir hören nicht nur zu. Wir hören auch rein.

Perspektive Mensch - seit 1844.

Dienstag, 28. Juli 2020 / Nr. 012

Extraportion Empathie

Alltag auf der Covid-Isolierstation im Fliedner Krankenhaus

Entspannt sitzt Lukas Warmke auf dem großen Sessel im Eingangsbereich, schnell wird klar – Hektik bringt hier nichts. Im Gegenteil „bei überhöhter Geschwindigkeit können Fehler passieren“, so der Stationsleiter der Isolierstation für Covid-19-Patienten im Fliedner Krankenhaus Ratingen. Während man der Pflege und vielen anderen Berufsgruppen bestätigt, dass sie ganz nah dran sind an dem Virus, das unsere Abläufe in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik seit dem Frühjahr durcheinanderwirbelt, so sagt Lukas Warmke folgerichtig: „Da sind wir noch einen Schritt näher.“ Auf der Station werden schließlich nicht nur Verdachtsfälle beobachtet, sondern auch ausgebrochene Krankheiten. In der Spitze waren es bis zu acht Patienten gleichzeitig mit einer positiven COVID 19 Testung, bei denen täglich die Vitalparameter erhoben wurden wie Blutdruck, Puls, Temperatur und Sauerstoffsättigung, um den Verlauf zu dokumentieren und bestehende Symptomatik zu lindern und ggf. mit einer Sauerstofftherapie als Kriseninterventionsmaßnahme zu agieren. Was sonst im Krankenhausalltag eine Sache von Minuten ist, „dauert bei uns bis zu zwei Stunden – Schutzkleidung an- und ausziehen, desinfizieren der Station und patientennaher Bereiche, Handlungsschritte auf Wirksamkeit prüfen und Optimierung der Hygienekonzepte“. Schließlich muss das sechsköpfige Team alles Erdenkliche leisten, damit das Virus lokal auf der Station verbleibt und sich nicht weiter ausbreitet. Etwa zu den sich in Quarantäne befindenden Menschen „oder gar ein Mitarbeiter sich ansteckt“. Doch die Hygienekonzepte gehen auf. Trotz nächster Nähe „hat sich noch niemand angesteckt, wie die regelmäßigen Testungen der Mitarbeiter/-innen zeigen“.



Natürlich außerhalb der Iso-Station:
Lukas Warmke mit seiner Schutzausrüstung.

Foto: Theodor Fliedner Stiftung

Lukas Warmke und seine Kolleginnen und Kollegen sind freiwillig auf der Station. „Die Verantwortlichen des Fliedner Krankenhauses sowie der Vorstand der Theodor Fliedner Stiftung haben niemanden hierher zwangsversetzt“, machte er deutlich. Eigentlich ist er stellvertretende Stationsleitung auf der Gerontopsychiatrie. „Es hat mich gereizt, diese Aufgabe zu übernehmen, ich wollte helfen und es ist aus medizinischer Sicht eine spannende Herausforderung.“ Menschlich fühle er vor allem mit den Patientinnen und Patienten, die nicht nur an der Erkrankung – wobei die Verläufe bislang sehr milde waren – sondern insbesondere auch unter den Hygieneverordnungen leiden. „Wenn für uns schon eine Vermeidung von Kontakten verlangt wurde, kann man sich vorstellen, was das mit den betroffenen Menschen macht.“ Und so sei es besonders wichtig, nicht nur ‚Dienst nach Vorschrift‘ zu leisten, sondern mit einem Extraschuss an Empathie und Herz zu arbeiten.

Wir hören nicht nur zu. Wir hören auch rein.

Perspektive Mensch - seit 1844.

Dienstag, 28. Juli 2020 / Nr. 012

Dass dies im Fliedner Krankenhaus allein schon aufgrund des Behandlungsfeldes der Seelischen Gesundheit qua Definition in der DNA liege, ist klar. Zu gut wissen alle Beschäftigten im ärztlichen, pflegerischen und Verwaltungs-Dienst, dass die Seele der Menschen mitunter sehr stark leiden kann. Und das zeigt sich auch in der hergerichteten ruhigen Atmosphäre der Isolierstation. Im Gegensatz zu Krankenhäusern der Regelversorgung, „haben unsere Patienten hier mehr Bewegungsfreiheiten“. Die Trakte seien so konzipiert, dass man sich auch außerhalb der eigenen Zimmer bewegen könne, Telefone und Tablets stehen für Kontakte zu Angehörigen bereit. „Manche haben sich auch vom Parkplatz aus über geöffnete Fenster unterhalten.“ Zu den Patienten zählen vor allem Bewohnende aus nahegelegenen Einrichtungen der Altenpflege und die eigenen Patienten des Fliedner Krankenhauses. „Wir haben einen Versorgungsauftrag für die ganze Region und sind einer von mehreren Standorten.“ Die Zusammenarbeit mit allen offiziellen Stellen sei bislang hervorragend, auch wenn es ein bisschen Eingewöhnungszeit bedurfte. „Gerade, wenn Menschen eine eigene hausärztliche Praxis haben, war es zu Beginn eine Umstellung.“ Klar, denn im eigentlichen Krankenhausaufenthalt könne man zu jeder Zeit hausintern ärztlichen Rat einholen, um etwa Medikamente zu optimieren oder neu anzusetzen und sofort zu geben. „Jetzt ist das manchmal komplizierter, da erst die Praxen informiert werden müssen, Rezepte ge-

ordert und bei Apotheken bestellt werden müssen.“ Doch viele hausärztliche Praxen seien dankbar für die Versorgung der Patienten und übergaben sogar Handynummern.

Wie lange die Isolierstation noch aufrechterhalten wird, kann niemand genau sagen. „Auf jeden Fall erst einmal bis zum Herbst.“ Allerdings geht der gelernte Altenpfleger, der aktuell eine Weiterbildung zum Fachwirt absolviert, eher davon aus, dass der Bedarf bis Ende des Jahres „oder sogar darüber hinaus“ vorhanden sein wird und somit auch noch einige Exportionen Empathie.

Fliedner Krankenhaus Ratingen **Lehreinrichtung der Ruhr-Universität Bochum**

Thunesweg 58
40885 Ratingen - Lintorf
Tel.: (02102) 303 - 0
Fax: (02102) 303 - 285

info.krankenhaus@fliedner.de
www.krankenhaus.fliedner.de



Theodor Fliedner Stiftung

Perspektive Mensch – seit 1844.



Wir sind nicht nur Unterstützer. Wir sind auch Gefährten.

Perspektive Mensch - seit 1844.

Unsere Einrichtungen und Angebote im Überblick

Seelische Gesundheit

Fliedner Krankenhaus Ratingen / Ratingen
Fachklinik Haus Siloah / Ratingen
Fliedner Klinik Berlin / Berlin
Fliedner Klinik Düsseldorf / Düsseldorf
Fliedner Klinik Gevelsberg / Gevelsberg
Fliedner Klinik Stuttgart / Stuttgart
Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr
Haus Engelbert / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr
Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Gummersbach
Waldruhe / Wiehl
Wohnstätte Babelsberger Park / Potsdam
Außenwohngruppe Turnstraße / Potsdam
Ambulant Unterstütztes Wohnen / Potsdam
Haus im Dorf / Langen bei Neuruppin
Ambulant Unterstütztes Wohnen / Langen bei Neuruppin
Tagesstätte / Fehrbellin
FliednerService / Langen bei Neuruppin

Ausbildung, Forschung und Lehre

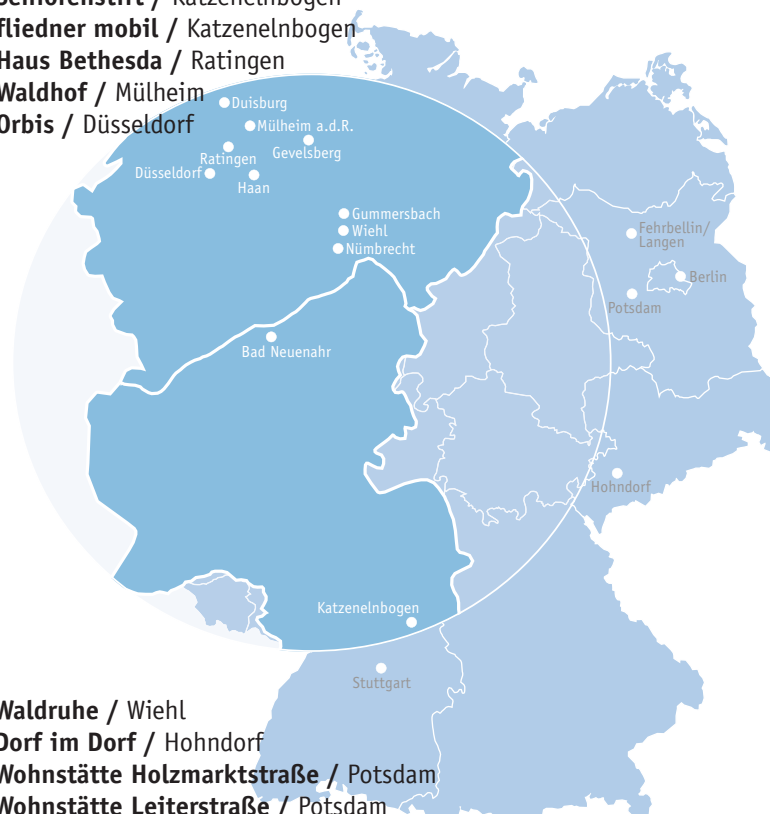
Fliedner Akademie / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedner Akademie am Park / Duisburg
Fliedner Pflegeschulen / Duisburg & Mülheim a.d. Ruhr
Forschung / Theodor Fliedner Stiftung gesamt

Menschen mit Behinderungen

Das Dorf - Wohnen für Menschen mit Behinderungen / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedner Werkstätten / Mülheim a.d. Ruhr
FUBA-Net Liga / Mülheim a.d. Ruhr
Hermann-Giese-Haus / Mülheim a.d. Ruhr
Fliedners / Mülheim a.d. Ruhr
Haltepunkt Kaiserstraße / Mülheim a.d. Ruhr

Leben im Alter

Fliedner Pflege & Wohnen am Park / Duisburg
Das Dorf - Wohnen im Alter / Mülheim a.d. Ruhr
Dorf am Hagebölling / Gevelsberg
Stadtwohnen Hagebölling / Gevelsberg
Engelsstift / Nümbrecht
Fliedner Residenz / Bad Neuenahr
fliedner mobil / Hohndorf
Friedensheim / Haan
Seniorenstift / Katzenelnbogen
fliedner mobil / Katzenelnbogen
Haus Bethesda / Ratingen
Waldhof / Mülheim
Orbis / Düsseldorf



Waldruhe / Wiehl
Dorf im Dorf / Hohndorf
Wohnstätte Holzmarktstraße / Potsdam
Wohnstätte Leiterstraße / Potsdam
Betreute Wohngemeinschaft Behlerthof / Potsdam
Hofgemeinschaft Birkenwäldchen / Potsdam
Fliedner Wohnheim am Park / Duisburg

Unser Leitbild: Gemeinsam Perspektiven gestalten.

Perspektive Mensch - seit 1844.

EINLEITUNG

Als Theodor Fliedner seine erste Pfarrstelle antrat, bewegte ihn im geistlichen Amt die Not der Menschen, für die sich niemand zuständig fühlte. Berührt von dem, was er sah, begann Theodor Fliedner zu handeln. Zusammen mit seiner Familie legte er den Grundstein für die Diakonienanstalt Duisburg im Jahr 1844. Aus diesem Ort des Lernens und der Entwicklung ist unsere heutige Theodor Fliedner Stiftung hervorgegangen.

Im reflektierten Bewusstsein der Geschichte und auf Basis des christlichen Glaubens geben wir uns unser Leitbild. Es ist die Richtschnur für unsere Arbeit und unser Miteinander. Gemeinsam stehen wir im offenen Dialog in alle Richtungen für die Wirksamkeit unseres Leitbildes ein.

WIR HANDELN GEMEINSAM

Unser diakonisches Handeln ist unsere Form, dem christlichen Glauben Ausdruck zu geben. Menschen dadurch in Kontakt mit der Liebe Gottes zu bringen und diese in ihrem Leben erfahrbar zu machen, ist unveränderter Auftrag unserer Stiftung von Anfang an. Wir gehen diesem Auftrag mit gegenseitigem Respekt und Achtsamkeit nach, um eine lebendige Unternehmenskultur zu schaffen und zu wahren.

WIR HABEN

- offene Ohren, um Anliegen aufzunehmen,
- offene Augen, um Bedarfe zu erkennen,
- offene Herzen, um füreinander da zu sein und
- offene Türen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

+2600
Mitarbeitende

+30
Standorte

+1000
Plätze für stationäres
und betreutes Wohnen
im Alter

+850
Plätze für stationäres
und betreutes Wohnen
für Menschen mit
Behinderungen

+300
Behandlungsplätze
in der seelischen
Gesundheit

+600
Arbeitsplätze in den
Werkstätten für
Menschen mit
Behinderungen

WIR GESTALTEN PERSPEKTIVEN

Wir sind 2.600 Mitarbeitende und bundesweit für Menschen da. Unser Engagement gilt der Altenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderungen, der Psychiatrie und Psychotherapie sowie der Ausbildung, Forschung und Lehre. Getragen vom diakonischen Gedanken, stehen unsere fachlichen Angebote allen Menschen zur Verfügung, gleich welcher Herkunft und gleich welchen Glaubens. Mit dem Menschen im Mittelpunkt bieten wir Orientierung und Hilfe. Gemeinsam schaffen wir Möglichkeiten, damit Familie und Beruf leichter vereinbar werden, damit Arbeit und Freizeit besser in Balance sind. Wir fördern die Eigeninitiative, Entfaltung und Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Dazu unterstützen wir einander in der beruflichen, fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

WIR ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG

Orientiert am Handeln Theodor Fliedners, nehmen wir auch heute öffentlich und fachlich Stellung. Wir setzen Akzente und beziehen Position in Kirche und Gesellschaft. Wir bringen uns in den sozialpolitischen Dialog aktiv ein. Gemeinsam verwirklichen und fordern wir Rechte auf Entwicklung, Therapie, Förderung, Schutz sowie umfassende Teilhabe ein. Wir stehen für professionelle und zukunftsfähige Konzepte und Strukturen. Verantwortungsbewusst nehmen wir unsere Aufgabe im Spannungsfeld zwischen sozialem Auftrag und Wirtschaftlichkeit an. Wir stehen für ökonomische Handlungsfähigkeit und die Erhaltung des uns Anvertrauten. Uns ist bewusst, dass unsere Stiftungskultur die Grundlage für alles ist, was wir seit 1844 für Menschen erreicht haben und für alles, was wir erreichen werden.



Wir sind nicht nur erfahren.
Wir wollen auch erfahren.

Perspektive Mensch - seit 1844.

Von der Pastoralgehülfenanstalt zur Theodor Fliedner Stiftung

Die Not der Menschen in seiner Gemeinde bewegte Theodor Fliedner als er 1822 das Amt des Pfarrers in Kaiserswerth antrat. Arbeitslosigkeit, Armut, schlechte Bildungsverhältnisse für Kinder und Jugendliche, kaum Zugänge zur Gesundheitsversorgung. Theodor Fliedners Motivation und innere Einstellung lässt sich dabei gut in seinem von Biografen übermittelten Wahlspruch ablesen: „Sollte die Wahl des Pfarrers auf mich fallen, werde ich der Gemeinde ein guter Pastor sein. Und um meiner Rede Inhalt wohl wissend füge ich hinzu: Mein Leben – für das Leben!“

Theodor Fliedner hielt Wort – sammelte Spenden in wohlhabenderen Nachbargemeinden und reiste sogar bis nach England oder in die Niederlande, um Kirchen-, Schul- und Armenfonds in seiner Gemeinde aufzubauen. Neben der direkten Unterstützung seiner Gemeindemitglieder engagierte sich Theodor Fliedner mit seiner ersten Frau Friederike für die Verbesserung der Lebensumstände in Gefängnissen, errichtete eine Strickschule, eine Kleinkinderschule, ein Kleinkinder-Lehrerinnenseminar sowie eine Bildungsanstalt für evangelische Pflegerinnen. Hinzukamen ein Seminar für Lehrerinnen und ein Waisenstift für Mädchen. Theodor und Friederike Fliedner bekamen elf Kinder, von denen allerdings acht noch im Kindesalter verstarben. Auch Friederike Fliedner starb früh im Jahr 1842, bis zu ihrem Tod im Wochenbett leitete sie die Diakonissenanstalt sowie das Mutterhaus in Kaiserswerth. 1843 heiratete Theodor Fliedner erneut. Caroline Bertheau setzte sich an seiner Seite ebenfalls stark für die Gemeinde ein. Mit ihr bekam Theodor Fliedner acht Kinder und sie gründeten gemeinsam 1844 die „Pastoralgehülfen- und Diakonienanstalt“. Aus ihr ging unsere heutige Theodor Fliedner Stiftung hervor.

Theodor Fliedner im Kurzportrait

Für Theodor Fliedner, geboren am 21. Januar 1800 in Eppstein, war sein Vater Vorbild und Inspiration. Der Sohn des Pfarrers Jakob Ludwig Fliedner und seiner Frau Henriette Fliedner äußerte bereits früh den Wunsch, selbst ein geistliches Amt bekleiden zu wollen. Mit 13 Jahren musste Theodor Fliedner den Tod seines Vaters hinnehmen, seine Mutter und Freunde der Familie ermöglichten ihm weiterhin des Besuchs am Gymnasium, das ihn auf das Studium der evangelischen Theologie in Gießen vorbereitete – für das Studium erhielt Theodor Fliedner ein Stipendium. 1820 beendete er seine Ausbildung am Predigerseminar in Herborn und trat sein Lebenswerk zunächst als Pfarrer in Kaiserswerth an, nach Aufgabe des Amtes 1849 konzentrierte er sich auf die Arbeit der vielen sozialen Einrichtungen. Theodor Fliedner starb am 4. Oktober 1864 in Kaiserswerth.

